

Zum ersten Mal: Kammermusikseminar 2014 für Bläser an der Landesmusikakademie NRW

Tobias van de Locht ist Flötist, Komponist und Dirigent und Mitglied des Vorstands des BDLO-Landesverbands NRW. Das Kammermusikseminar für Bläser, von dem er hier berichtet, fand u.a. auf seine Veranlassung hin statt. Sein Bericht wurde von der Redaktion leicht gekürzt und überarbeitet.

In Heek, dem Standort der Landesmusikakademie NRW nahe der Lindenberg-Stadt Gronau, fanden bislang Orchester-Kurse statt oder Kammermusik-Kurse für Streicher. Vor zwei Jahren hatte ich vorgeschlagen, auch einmal etwas für die Bläser, die sich in unseren Orchestern engagieren, zu tun, sowohl für fortgeschrittene Bläser als auch für Amateure oder Profis und Semiprofis, die wenig Gelegenheit zur Kammermusik haben. Das Interesse war dementsprechend auch erstaunlich groß: Dass schließlich 52 begeisterte Bläser vom 28. Februar bis 3. März 2014 fast alle Überäume der Akademie auch über die Seminarzeiten hinaus mit Spaß bespielen würden, übertraf alle Erwartungen der beteiligten Dozenten.

Das Seminar profitierte von einem perfekt aufeinander eingespielten und harmonisierenden jungen Dozenten- und Organisationsteam, bestehend aus hochqualifizierten und international tätigen Mitgliedern des Kölner Spezialensembles *Vivazza*: Ilona Wackenhut (Flöte), Stella Nicolaidi (Oboe), Pamela Coats (Klarinette), Johannes Stelter (Fagott) sowie Sabine Plagge (Saxophon und organisatorische Leitung). Der hier Bericht erstattende Organisator und Gründer der Veranstaltung war nicht nur für die Vorbereitung und die Arrangements zuständig, sondern leitete auch alle größeren Ensembles; gespielt wurde z.B. Richard Strauss' *Serenade für 13 Bläser* (zum Strauss-Jubiläumsjahr), Howard Blakes *Serenade für Bläseroktett*, Théodore Gouvys *Suite gauloise* für Nonett, Beethovens *Egmont-Ouvertüre* in einer klangprächtigen Fassung

für acht Hörner und Tuba oder zwei Sätze aus meinem Tubakonzert op. 44, arrangiert eigens für dieses Seminar für Tuba, Violoncello (einem gern gesehenen und gehörten Gast im Kurs), Horn und elf Holzbläser. Diese beiden Mittelsätze (»Walzer« und »Scherzo«) des vom Wuppertaler Tubisten Georg Frericks in Auftrag gegebenen Konzerts gelangen bei dieser Gelegenheit, sozusagen der »Vorpremiere«, schon so gut, dass ein Tontechniker für eine professionelle Studioaufnahme engagiert wurde – für viele der Amateurmusiker eine neue und bereichernde Erfahrung.

Überhaupt war die Stimmung fantastisch: selten darf man es erleben, dass nach dem ersten Abschlusskonzert am Sonntagabend begeisterte Kursteilnehmer dem Dozententeam eine spontane Sekt-Party spendieren, die bis zwei Uhr nachts dauerte. Und noch tagelang nach dem Seminar stand mein Telefon nicht still: »Das war noch besser als im Orchester zu spielen. Viele Dirigenten kümmern sich 15 Minuten lang um die Bratschen. Hier stehen wir Bläser endlich mal im Mittelpunkt, und man kümmert sich rund um die Uhr um uns und

unser Zusammenspiel.« Es hat mich gefreut, durch die Bank ein hohes Niveau vorzufinden, mit dem es möglich war, sehr schwierige Stücke aufs Programm zu setzen und die Musiker an neue Literatur heranzuführen. In der Tat sollte das Bläserseminar sich von den traditionellen Bläserensemble-Komponisten (Danz, Haydn, usw.) abwenden und sich stattdessen wichtige, seltener gespielte Werke unserer Zeit vornehmen, von Gustav Holst, Leos Janáček, Albert Roussel bis Jean Françaix, Malcolm Arnold und Gordon Jacob. Schwer fällt es, Höhepunkte zu benennen – eine wirkliche Entdeckung war sicherlich das von Pamela Coats einfühlsam unterrichtete, hochdiffizile Trio für Klarinette (Rainer Lauterbach), Violoncello (Eckhard Lohmann) und Klavier (Kristina Gartz) des Zwölftonkomponisten Benjamin Frankel, bei dem die Kursteilnehmer über sich hinausgewachsen sind anhand einer Musik, die sie sich freiwillig nie ausgesucht hätten. Doch am Ende baten sie um Frankels zweites Trio!

Erfreulich war, dass die Teilnehmer sogar von weit angereist sind: Das sehr gute Janáček-Sextett bspw. kam aus Hamburg, um sich



Geballte Ladung: Beethovens Egmont-Ouvertüre für acht Hörner und Tuba | Foto: Pamela Coats